

## Die Parochie Dürrenhennersdorf.

Dürrenhennersdorf liegt in anmutigem Tale von dem klaren, Forellen führenden Dorfbach von Süden nach Norden durchflossen, in den im Niederdorfe „das Schönbacher Wasser“ einmündet. Das Dorf ist auf drei Seiten von Bergen eingeschlossen, nämlich im Westen vom Frauenmutterbusch, im Osten vom Hutberge und im Norden vom Kuhberge. Die beiden letzten Berge sind mit 420 Scheffel Waldbestand 1902 als Teile des hiesigen Rittergutes für den Preis von 126 000 Mk. in den Besitz der Stadt Löbau übergegangen. Auch hat Löbau das erste Bauergut im Oberdorfe für 66 000 Mk. in demselben Jahre angekauft, um seinen Bedarf an Trinkwasser zu decken. Gegen Morgen grenzt Dürrenhennersdorf mit Kottmarsdorf, gegen Mittag mit Ebersbach und Oberfriedersdorf, gegen Abend mit Schönbach und Niederfriedersdorf, gegen Mitternacht mit Lawalde und Großschweidnitz. Die Einwohnerzahl beträgt 1020 bei 183 Hausnummern.

Dürrenhennersdorf, das 1306 zum ersten Male erwähnt Heinrichsdorpp — in welchem Jahre es mit 19 andern Dörfern rechts der Lubota, des Löbauer Wassers, von den Markgrafen Woldemar und dessen Onkel Otto von Brandenburg, den damaligen Inhabern des Landes Budissin, zur Stadt Löbau geschlagen wurde<sup>1)</sup>,—1374 und 1491 Heinrichsdorff, 1561 Dürrenhennersdorf genannt wird, gehörte um 1334 dem Görlitzer Patriziergeschlecht der Heller, um 1374 denen von Haugwitz auf Neufirch. Im Anfang des 16. Jahrhunderts war es im Besitze des Christoph von Gersdorff auf Baruth. Von diesem gelangte es 1519 an einen seiner Söhne Ludolph (auch Rudolph) von Gersdorff auf Kittlitz, dessen Söhne Caspar und Siegmund 1561 als die „zu Dürrenhennersdorf“ sich bezeichneten.<sup>2)</sup> Im Jahre 1619 erkaufte Christoph von Luttitz auf Luga und Weidlitz, der zweitälteste Sohn des 1609 verstorbenen Abraham von Luttitz, von Caspar Christoph von Gersdorff auch den oberen

Teil des Gutes, wofür er letzterem sein Gut Weidlitz überließ. Bei seinem 1637 erfolgten Tode ward für seinen noch unmündigen Sohn Hans Christoph die Lehn über Luga und Dürrenhennersdorf gemuthet.<sup>1)</sup> Von 1637—1638 war Dürrenhennersdorf im Besitze der Katharina von Luttitz geborene von Rechenberg, 1638—1640 (1646?) stand es unter Vormundschaft des Benno von Luttitz auf Räckelwitz und Jäsnitz (Jesnitz?) für den unmündigen Hans Christoph von Luttitz, der 1646 das Gut übernahm bis zu seinem 1656 in Dresden erfolgten Tode.<sup>2)</sup> — 1659 war Sophie Helene von Luttitz geb. von Osterhaus, Witwe des Wolf Abraham von Luttitz, Besitzerin, deren Sohn Johann Adolph von Luttitz von 1674 an, nachdem er Luga verkauft hatte. Im Jahre 1687 kam Dürrenhennersdorf durch Kauf an Ludwig Gebhardt, Freiherr von Hohm auf Dronhig, aus anhaltischer Familie stammend, churfürstlich sächsischen Kämmerer und Bergwerksdirektor, welcher am 2. Januar 1711 starb. Seine vier Söhne wurden in demselben Jahre vom Kurfürsten August dem Starcken in den Grafenstand erhoben. Dürrenhennersdorf fiel dem Grafen Adolph Magnus von Hohm zu, der schon 1712 starb. Im folgenden Jahre wurde sein Bruder Karl Heinrich mit Dürrenhennersdorf, Schönbach und Lauba belehnt. Nach mannigfachen Schicksalen erhängte er sich 1736 als Gefangener auf der Festung Königstein. Seine Güter wurden sequestriert. Die Verwaltung ging in die Hand des Grafen von Rödern über. Als kurfürstliche Kammergüter waren sie von Einquartierung und Steuern frei. Im Jahre 1741 hörte das Sequester auf. Nachdem die gräfliche Familie Hohm die vier Güter — außer Dürrenhennersdorf noch Schönbach, Spremberg und Lauba — für 74 000 Taler wieder in ihren Besitz gebracht hatte, wurden die drei Vettern Karl Gotthelf, der bereits 1748 starb, Julius Gebhardt und Gotthelf Adolph Besitzer.

Aber schon 1768 verkauften diese die vier Güter

<sup>1)</sup> Siehe Bergmann: Geschichte der Oberlausitzer Sechsstadt Löbau, Seite 26 u. 31.

<sup>2)</sup> Knothe: Geschichte des Oberlausitzer Adels, Seite 605

<sup>1)</sup> Neues Lausitzer Magazin, Bd. 63, Seite 89.

<sup>2)</sup> Chronik von Dürrenhennersdorf.